



STANDPUNKT

Der Wert liegt in der Leistung

focus 1/19
Februar



Max Maurer, Professor für Systeme der Siedlungswasserwirtschaft, ETH Zürich und Leiter Abteilung für Siedlungswasserwirtschaft Eawag

Ein vierköpfiger Schweizer Haushalt bezieht über 200 Tonnen Wasser pro Jahr. Dieses muss nicht nur in die Wohnung geliefert, sondern auch wieder weggeführt, gereinigt und sicher in die Umwelt abgegeben werden. Das braucht viel Infrastruktur, die «gemanaged» werden muss.

Doch Infrastrukturmanagement heisst nicht nur, Leitungen unterhalten und erneuern. Es heisst, die Zukunft prägen. Heute gefällte Entscheide in diesem Bereich haben Auswirkungen für die nächsten Jahrzehnte. Von den Nutzerinnen und Nutzern gefragt ist letztlich nicht die Röhre, sondern die Leistung. Nur aufgrund hoher Lebenserwartungen können die Kosten, trotz sehr hoher Investitionen, im Rahmen gehalten werden: Im Fall des Wassers geht die Rechnung auf, wenn wir die Infrastrukturen über 50 (Wasserleitung) oder 80 Jahre (Kanalisation) abschreiben können. Das braucht sorgfältigste Planung. So kosten Wasserversorgung und Abwasserentsorgung pro Person und Jahr rund 200 Franken. Das sind umgerechnet 0.004 Franken für einen Liter Wasser, inklusive Recyclinggebühr – wohl eines der billigsten Nahrungsmittel.

Die Ansprüche steigen stetig. Weniger

Mittel, alternde Infrastrukturen, wachsende Bevölkerung, verschärfte Normen, mangelnder Platz, Klimawandel... Die Liste macht vor allem eines klar: Die Zukunft verändert sich. Werterhalt alleine reicht nicht, um der Zukunft gerecht zu werden. Es müssen nicht «Werte erhalten», sondern definierte Leistungen erreicht werden. Deswegen ist der «Werterhalt» nur eines der Instrumente, die in einem modernen Infrastrukturmanagement zum Einsatz kommen.

Für ein zukunftsgerichtetes Infrastrukturmanagement braucht es mehr: Strategisch-politische Vorgaben geben den Infrastrukturverantwortlichen die nötigen Leitlinien. Spartenübergreifende und langfristige Betrachtung ermöglichen es, bereits in der Planung Synergien und effiziente Lösungen zu erkennen und zu nutzen. Vorgaben zur erbrachten Leistung und deren Nachweis mit Kennzahlen und Indikatoren erlauben eine laufende Steuerung. Und präzise Daten sind Grundlage für eine sorgfältige und vorausschauende Planung.

All diese Punkte erfordern hohe Fachkompetenzen und die Möglichkeit, sich über das Tagesgeschäft zu erheben, um nach vorne denken zu können. Wer hier spart, spart auf Kosten der nächsten Generationen. Unsere Gemeindeinfrastrukturen gehören zu den wichtigsten und wertvollsten Errungenschaften unserer Zivilisation und prägen unseren Alltag. Dazu gilt es Sorge zu tragen. Auch unsere Kinder und Enkel wollen Wasser – nicht nur Röhren und Kanäle.

Liebe Leserin, lieber Leser

Strassen, Brücken, Tunnels, Leitungen, Lawinenverbauungen oder Uferbauten – Städte und Gemeinden bewirtschaften in der Schweiz knapp die Hälfte der öffentlichen Netzinfrastrukturen mit einem Wert von mehreren hundert Milliarden Franken. Während die Anlagen in den vergangenen Jahrzehnten gebaut und erweitert wurden, liegt der Fokus heute auf dem Erhalt und der Sanierung.

Wie ETH-Professor Max Maurer in diesem «focus» betont, geht es dabei nicht einfach darum, Leitungen zu unterhalten oder zu erneuern. Infrastrukturmanagement bedarf sorgfältigster Planung – mit einem Weitblick über Jahrzehnte. Dabei besteht durchaus Handlungsspielraum, wie das Beispiel Sarnen zeigt. Als eine der ersten Gemeinden hat Sarnen einen kommunalen Infrastrukturfonds geschaffen, in den jährlich Mittel für den Werterhalt fließen.

Wir wünschen eine gute Lektüre!

Inhalt

Standpunkt	1
Interview	2
Thema	3
Session und Vernehmlassungen	4
Städteverband im Fokus	5
Agenda	6

INTERVIEW

«Wir machen gute Erfahrungen mit unserem Infrastrukturmanagement»


Jürg Berlinger
Gemeindepäsident Sarnen

Jürg Berlinger, Jahrgang 1969, ist seit 2012 Gemeinderat und seit dem 1. Januar 2018 Gemeindepäsident von Sarnen. Von 2008 bis 2018 war das CVP-Mitglied im Kantonsrat. Von 1999 bis 2017 führte Jürg Berlinger ein eigenes Sportfachgeschäft an zwei Standorten in Sarnen. 2017 hat er eine Weiterbildung für Politik an der Universität St. Gallen mit Zertifikatsarbeit abgeschlossen.

Über welche Infrastrukturen verfügt Sarnen und welcher Bau beschäftigt Sie derzeit am meisten?

Die Gemeinde Sarnen verfügt über Infrastrukturen mit einem Versicherungswert von rund 560 Mio. Franken. Dazu gehören die Immobilien, die Schutzbauten Naturgefahren, die Wasserversorgung, die Kanalisation und die Strassen. Aktuell beschäftigen wir uns mit der Zukunft des bald 40-jährigen Gemeindehauses und der Frage, ob wir dieses sanieren oder komplett neu bauen wollen. Dabei stehen statische und natürlich finanzielle Überlegungen im Vordergrund.

Nach dem Brückeneinsturz von Genua wurde auch bei uns viel über den Zustand der Infrastrukturen diskutiert. Hat das Unglück in Ihrer Gemeinde etwas ausgelöst?

Natürlich stimmen solche Ereignisse sehr nachdenklich und man fragt sich, ob ein solches auch bei uns passieren kann. Die meisten grossen Strassenbrücken sind im Besitz des Kantons, bei uns betrifft es vor allem Brücken über diverse Gewässer. Dank regelmässigen Zustandskontrollen und einer Mehrjahresplanung, welche vergleichbar mit einer Investitionsplanung ist, können wir frühzeitig allfällige Mängel erkennen und beheben.

Wie halten Sie sich als Gemeindepäsident über den Zustand der Infrastrukturanlagen auf dem Laufenden?

Im Erhaltungsmanagement Liegenschaften und Strassen haben wir eine Mehrjahresplanung erstellt, die jährlich an der Klausur des Gemeinderates überprüft und allenfalls angepasst wird. In dieser Planung werden die Projekte auch auf die personellen Ressourcen angepasst.

Welchen Ansatz verfolgen Sie in Sarnen im Infrastrukturmanagement?

Sarnen hat seit einigen Jahren Richtlinien über die Verwendung der Vorfinanzierung des Erhaltungsmanagements von Liegenschaften und Strassen. Die Vorfinanzierung des Erhaltungsmanagements Liegenschaften bezweckt die Bereitstellung von Mitteln für die Finanzierung von zukünftigem werterhaltendem Unterhalt der Hochbauten im Verwaltungsvermögen. Die Grundlage dazu bildet eine Mehrjahresplanung. Das Erhaltungsmanagement für die Strassen geht in die gleiche Richtung. Wir machen bereits sehr gute Erfahrungen mit diesem Ansatz und werden diesen auch bei den Schutzbauten Naturgefahren bald anwenden.

Welche Investitionen tätigt Sarnen jährlich, um den Substanzverlust auszugleichen und wie werden diese finanziert?

Die Investitionen, welche wir jährlich in den Werterhalt aller Infrastrukturen tätigen, belaufen sich auf rund 6,5 Mio. Franken. Diese werden über die Vorfinanzierungen in den Erhaltungsmanagements finanziert. Zum Bei-

spiel legen wir bei den Liegenschaften jährlich auf Beschluss des Gemeinderates zwischen 0,5 bis 1,5 Prozent des aktuellen Gebäudeversicherungswert im Verwaltungsvermögen abzüglich der Spezialfinanzierungen in die Vorfinanzierung des Erhaltungsmanagements ein.

Wie gewinnt man die Unterstützung der Politik und der Bevölkerung für kostspielige Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen?

Dies erreichen wir mit einer vorausschauenden Mehrjahresplanung und frühzeitiger, danach regelmässiger Kommunikation in unserem gemeindeeigenen Informationsmagazin. Mit Projekten, welche bezüglich Grösse, Qualität und Kosten unseren Verhältnissen entsprechen, können wir eine gute Akzeptanz in der Bevölkerung und Politik erreichen.

Wie sieht Sarnen in 20 Jahren aus?

Die Gemeinde Sarnen wird als Hauptort des Kantons Obwalden im Herzen der Schweiz weiterhin als ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort angesehen. Die räumliche Entwicklung im Sinne von verdichtetem Bauen wurde und wird weiterhin mit zukunftsweisenden, generationsübergreifenden Projekten im Zentrum umgesetzt. Sarnen wird als starker Partner gegenüber den Gemeinden und dem Kanton zusätzliche Zentrumsaufgaben übernehmen. Im Bereich von Sport und Kultur wird Sarnen noch stärker im Kanton und der ganzen Schweiz wahrgenommen.

THEMA

Leisten die heutigen Infrastrukturen auch morgen, was wir brauchen?

Städte und Gemeinden bewirtschaften ein alterndes Infrastrukturportfolio im Wert von über 300 Milliarden Franken. Mehrere Trends weisen darauf hin, dass sich die Ansprüche an die Infrastrukturen stark ändern werden. Infrastrukturstrategien müssen daher politisch abgestützt werden und vermehrt auf Risiken und Szenarien, statt alleine auf vergangenheitsbezogene Zustandsbeurteilungen basieren.



Alex Bukowiecki Gerber
Geschäftsführer Schweizerischer Verband Kommunale Infrastruktur SVKI

Leistungsfähige Infrastrukturen sind eine Grundvoraussetzung für unsere gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Die letzten Jahrzehnte waren geprägt von der Ersterstellung und dem Ausbau vieler Netzinfrastrukturen in der Schweiz. Die Städte und Gemeinden sind für einen grossen Teil der Netzinfrastrukturen unseres Landes verantwortlich (vgl. Tabelle). Nach dem heutigen Wissensstand kann bei den Netzinfrastrukturen von einer mittleren Lebensdauer von rund 50 Jahren ausgegangen werden. Um den mittleren Wertverlust zu kompensieren, müssen also jährlich 2% des Wiederbeschaffungswerts in die Werterhaltung investiert werden. Investitionen in den Ausbau sind damit noch nicht abgedeckt.

Viele Städte und Gemeinden kennen heute den Zustand ihrer Infrastrukturen und leiten daraus für jede Sparte einzeln die Planung und Projekte für die Werterhaltung ab. In den Sparten mit Spezialfinanzierung wie der Wasserversorgung, der Siedlungsentwässerung und der Abfallwirtschaft ist die Finanzierung des Werterhalts üblicherweise ausreichend sichergestellt. Jedoch ist ausgerechnet das Trägermedium der spezialfinanzierten Infrastrukturen, die Strasse, jährlich dem ordentlichen kommunalen Budgetprozess unterstellt. Dadurch ist die mittelfristige Planungssicherheit tief und die Koordination spartenübergreifender Projekte erschwert. Erste Gemeinden haben daher kommunale Strassenfonds eingeführt.

Die Herausforderung des Infrastrukturmanagements in Gemeinden liegt heute darin, dass einerseits das grosse Infrastruktur-

portfolio bereits dem Ende des Lebenszyklus entgegengeht und andererseits neue und zusätzliche Ansprüche an die Infrastrukturen gestellt werden. Neue Rahmenbedingungen und zusätzliche Bedürfnisse gab es schon immer, die Kumulation der aktuellen Einflussfaktoren erscheint aber doch neuartig im Vergleich zu den eher linear verlaufenen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte:

Klimawandel: Bedingt durch den Klimawandel dürfte der Investitionsbedarf in Schutzbauten weiter zunehmen. Ebenso müssen die Kapazitäten der Wasserversorgung und Siedlungsentwässerung überprüft werden.

Raumplanung/Verdichtung: In Ballungsgebieten wird von den Infrastrukturen mehr Kapazität verlangt. In peripheren Regionen stellt sich hingegen die Frage, ob insbesondere bei der Siedlungsentwässerung und Abwasserreinigung nicht wieder vermehrt dezentrale Lösungen ein Optimum zwischen Kosten und Nutzen bringen.

Neue Mobilitätsformen: Verbunden mit der Entwicklung zu selbstfahrenden Fahrzeugen ergeben sich auch neue, zusätzliche Ansprüche an die Strasseninfrastruktur.

Digitalisierung und Smart City: In einem Smart-City-Szenario sind die kommunalen Infrastrukturen Trägermedium für zahlreiche Sensoren für Echtzeitmessungen für verschiedenste Applikationen.

Mit Blick auf die skizzierten, nicht abschliessenden Einflussfaktoren wird klar, dass Werterhaltungsstrategien, die sich am Zustand der bereits gebauten Infrastruktur orientieren, alleine nicht genügen, um heute die bestmöglichen Entscheide für die Zukunft zu fällen. Mit dem «Handbuch Infrastrukturmanagement» besteht seit einigen Jahren eine Vorgehensempfehlung, wie Städte und Gemeinden eine Infrastrukturstrategie festlegen können. Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches zukunftsfähiges Infrastrukturmanagement sind Kenntnisse zum Inventar und aktuellen Zustand des Infrastrukturportfolios.

«Risikobeurteilungen und Szenarien sind die Basis für Infrastrukturstrategien.»

Gleichzeitig braucht es zwingend eine Beurteilung von Risiken und eine Diskussion darüber, welche Leistungen von den Infrastrukturen genau erwartet wird. Daraus ergeben sich Szenarien als Basis für eine massgeschneiderte kommunale Strategie. Optimal ist es, wenn die Erkenntnisse aus einem solchen Prozess in den kommunalen Legislaturzielen festgehalten werden. Dafür braucht es in der Vorbereitung eine gute und klare Kommunikation zwischen Infrastrukturfachleuten und der Politik.

Der Schweizerische Verband Kommunale Infrastruktur SVKI ist eine Sektion des Schweizerischen Städteverbandes und Partner des Schweizerischen Gemeindeverbandes.

www.kommunale-infrastruktur.ch

Kennzahlen zu den Infrastrukturen der Schweiz

Sektor	Wiederbeschaffungswert (Mrd. CHF)	Jährl. Erhaltungsbedarf in % des Wiederbeschaffungswertes	Netzlänge
Gemeindestrassen	67	2,1%	51'506 km
Trinkwasserversorgung	110	2,1%	41'300 km
Siedlungsentwässerung	108	2,0%	47'000 km
Abfallentsorgung	12,4	2,7%	-
Infrastrukturen mit gemischter Zuständigkeit/Eigentum			
Stromversorgung	140-168	1,7% - 2%	225'750 km
Gasversorgung	13-20	1,8 - 2,2%	16'500 km
Schutzbauten	58	1,0 - 2,5%	-
Immobilien öffentl. Hand	300	-	-

Quellen: Fokusstudie NFP 54, Was kostet das Bauwerk Schweiz in Zukunft und wer bezahlt dafür?, Schalcher et al., SNF, 2011 / Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Immobilienwirtschaft der Schweiz, Dr. P. Staub und Dr. Heinz Rütter, HEV Schweiz und pom+ 2014

POLITIK

Ausblick auf die Frühjahrssession

In der anstehenden Frühjahrssession wird sich der Ständerat zum Bahnausbau 2035 äussern. Der Städteverband hat dazu in der Anhörung Stellung bezogen (vgl. Seite 5). Ausserdem behandeln die eidgenössischen Räte folgende stadtrelevante Vorlagen:

Fonds de Roulement aufstocken

In der Wintersession lehnte der Nationalrat die Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» ab. Die Grosse Kammer befürwortete aber einen indirekten Gegenvorschlag. Demnach soll der Fonds de Roulement, der Wohnbaugenossenschaften zinsgünstige Darlehen gewähren kann, um 250 Mio. Franken aufgestockt werden. Dies ist aus Sicht des Städteverbandes erfreulich. Nun befindet der Ständerat über die Vorlage. Die zuständige Kommission beantragte ihrem Rat, dem Nationalrats zu folgen. Dass der Rahmenkredit nur in Kraft treten soll, wenn die Initiative zurückgezogen oder abgelehnt wird, ist allerdings unverständlich.

EL-Reform vor Abschluss

Die Ergänzungsleistungsreform geht in dieser Session in die Schlussrunde, falls nötig mit einer Einigungskonferenz der beiden Räte. Der Städteverband hatte sich zuletzt vor allem dafür ausgesprochen, die umstrittene «10 %-Strafe» aus dem Revisionsprojekt

zu streichen. Der entsprechende Paragraph sieht vor, dass Personen, die ihr Pensionskassenguthaben beziehen und anschliessend aufbrauchen, mit einer EL-Minderung von 10 % sanktioniert werden. Seitens der Städte werden Verlagerungen in Millionenhöhe in die Sozialhilfe befürchtet, weil insbesondere pflegebedürftige Personen, die auf EL angewiesen sind, ohnehin meist über keine zusätzlichen Finanzmittel mehr verfügen. Der Ständerat hat deshalb den Regelungsvorschlag bereits gekippt. Es ist zu hoffen, dass ihm auch der Nationalrat folgt.

Geld für Agglomerationen

Der Nationalrat befindet über die Verpflichtungskredite für die Bundesbeiträge aus dem Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds (NAF). Um die Verkehrssituation in den Agglomerationen zu verbessern, stellt der Bundesrat im Rahmen der dritten Generation der Agglomerationsprogramme 1,34 Mrd. Franken als Bundesbeitrag zur Verfügung. Für den Betrieb, Unterhalt und Ausbau der Nationalstrassen für die Jahre 2020-2023 ist ein Zahlungsrahmen von 8,156 Mrd. Franken vorgesehen. Dem Städteverband ist es ein Anliegen, dass diese Projekte wie auch jene für den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur miteinander verknüpft werden.

Agglomerationsprogramme anpassen

Der Ständerat behandelt eine Motion von Ivo Bischofberger (CVP/AI), die mehr Mitspracherecht der Kantone bei den Agglomerationsprogrammen fordert. Heute definiert der Bund, welche Gebiete im Rahmen der Agglomerationsprogramme beitragsberechtigt sind. Die Perimeter werden aufgrund einer Definition des «städtischen Raums» vom Bundesamt für Statistik festgelegt. Neu sollen die Kantone die Perimeter via Richtplan definieren können. Der SSV steht jeglichen geografischen und inhaltlichen Ausweitungen der Agglomerationsprogramme skeptisch gegenüber.

Bundsgelder für Elektrobusse

Auf der Traktandenliste des Nationalrats steht ein Postulat seiner Verkehrskommission, das eine Evaluation von möglichen finanziellen Fördermassnahmen für die Umstellung von Dieselnissen auf umweltfreundliche Busse verlangt. Der Städteverband unterstützt das Postulat, das unter anderem aus der Anhörung des SSV in der Kommission resultiert. Etliche Städte planen die mittelfristige Ablösung der Diesel- und Erdgasbusse. Viele Transportunternehmen stehen an der Schwelle vom Versuchsbetrieb mit einzelnen Bussen zum Betrieb mit grösseren Flotten. Die grosse Herausforderung besteht dabei in der Finanzierung der neuen, teureren Technologie.

Vernehmlassungen

Revisionspaket zu den Verkehrsregeln

Der Städteverband begrüsst das Revisionspaket zur Signalisationsverordnung und zu den Verkehrsregeln. In die Vorlage wurden Anregungen des SSV aufgenommen, so die Möglichkeit, Parkplätze für Motorräder gebührenpflichtig zu machen. Der SSV begrüsst auch, dass Velos unter bestimmten Voraussetzungen bei Rotlicht rechts abbiegen dürfen sollen. Im Reformpaket fehlt aber die Möglichkeit, Velostrassen auf dafür geeigneten Korridoren zu realisieren. Dies, obwohl die Auswertung des Pilotversuchs mit entsprechend markierten Strassenzügen ergeben hatte, dass das Veloaufkommen gesteigert werden konnte, ohne dass neue Unfallmuster oder Häufungen von Unfällen zutage getreten wären.

Vorbehalte gegen Strommarktöffnung

Zur Frage der vollständigen Strommarktöffnung finden sich im Städteverband neben wohlwollenden Stimmen auch viele, die befürchten, dass dieser Schritt dem Umbau der Schweizer Energieversorgung in Richtung erneuerbare Energien und Energieeffizienz zuwiderlaufen würde. Um die Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen, fordert der Städteverband weitergehende Massnahmen zugunsten der erneuerbaren Energien. Die Speicherreserve stösst auf ein gutes Echo; allerdings ist sie technologieneutral auszugestalten. Mehrheitlich kritisch beurteilt wird die Teilliberalisierung im Messwesen. Und bei den Bestimmungen zu Swissgrid darf es nicht zu einer Benachteiligung der Städte und Gemeinden kommen.

Verwendung der AHV-Nummer

Der Bund will eine gesetzliche Grundlage schaffen, damit Behörden künftig die AHV-Nummer nutzen können. Die Verwendung der AHV-Nummer als Personenidentifikator erlaubt eine automatische und effiziente Erledigung Verwaltungsaufgaben. Der SSV begrüsst das Vorhaben, das ein Vorankommen der digitalen Verwaltung ermöglicht. Die Anforderungen des Datenschutzes werden dabei erfüllt und die Informationssicherheit ist garantiert. Nicht einverstanden ist der SSV mit der vorgesehenen Möglichkeit der Gebührenerhebung gegenüber Gemeinden für die Nutzung der AHV-Nummer.

Weitere Vernehmlassungen unter:
www.staedteverband.ch

AKTUELL

Städteverband im Fokus

Städte und Agglomerationen mit der Eisenbahn strukturieren



Für den Bahnausbau schritt 2035 schlägt der Bundesrat dem Parlament Projekte für rund 11,9 Milliarden Franken vor. Die Verkehrskommission des Ständerates hat im Februar die Beratung aufgenommen. Der Städteverband unterstützt die Vorlage «Strategisches Entwicklungsprogramm Eisenbahninfrastruktur. Ausbauschnitt 2035». Er vertrat in der Anhörung der Kommission aber die Auffassung, dass vor dem übernächsten Ausbauschnitt nach 2035 die Linienstruktur und Haltepolitik der Eisenbahn in der Schweiz konzeptionell zu überprüfen sind. Der Bundesbeschluss ist deshalb um einen entsprechenden Passus zu ergänzen. Dies, um eine Linienstruktur und eine Haltepolitik zu definieren, die der Siedlungsentwicklung optimal Rechnung tragen oder diese in die gewünschte Richtung lenken. In städtischen Räumen haben sich neben den Zentren bedeutende Subzentren gebildet, in denen immer mehr Menschen wohnen und arbeiten. Genf La Praille, Bern Wankdorf, Muttenz, Luzern Nord, Zürich Altstetten oder St. Gallen St. Fiden sind Beispiele. Es ist für die Zukunft eine Haltepolitik der Zugskategorien zu definieren, die dieser Entwicklung Rechnung trägt. Eng verbunden mit diesem Anliegen ist eine Entlastung der Knoten. Die grossen Bahnhöfe der Schweiz sind kapazitätsmässig am Anschlag, und viele Verkehrsströme laufen nicht mehr über die grossen Zentren.

Nun Siedlungsentwicklung nach innen konsequent umsetzen



Die Zersiedelungsinitiative wurde am 10. Februar mit 63,7 Prozent abgelehnt. Der Städteverband ist erleichtert über das deutliche Nein. Mit der Forderung, die Gesamtfläche der Bauzonen auf dem heutigen Stand einzufrieren, hätte die Initiative gerade auch in städtischen Gebieten die Siedlungsentwicklung stark erschwert. Damit sind aber die Herausforderungen in der Raumplanung nicht gelöst. Für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung nach innen in Städten und Agglomerationen ist das geltende Recht konsequent umzusetzen. Ebenso fordert der Städteverband das Parlament auf, in der zweiten Revisionestappe des Raumplanungsgesetzes mit klaren Rege-

lungen zum Bauen ausserhalb der Bauzonen der Zersiedelung entgegenzuwirken.

www.staedteverband.ch

Rechnung für die Radio- und Fernsehgebühr: Entlastung der Gemeinden



Mit der Einführung der neuen Abgabe für Radio und Fernsehen hat die neue Erhebungsstelle Serafe im Januar 3,6 Mio. Rechnungen an Schweizer Haushalte verschickt. Dies bescherte den Einwohnerkontrollen der Gemeinden einen erheblichen Mehraufwand, da zahlreiche Anfragen bei ihnen eingingen, für die sie nicht zuständig sind. Um die Einwohnerkontrollen zu entlasten, erarbeiteten das BAKOM, die Serafe, der Verband Schweizerischer Einwohnerdienste (VSED) sowie Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden und Kantonen gemeinsam Massnahmen. Ab sofort ist die Serafe Ansprechstelle für sämtliche Fragen. Dies ist auf den Rechnungen neu entsprechend vermerkt.

www.bakom.admin.ch

Affoltern am Albis ist neues Mitglied des Städteverbandes



Affoltern am Albis ist per Anfang 2019 dem Städteverband beigetreten. Damit zählt der SSV 133 Mitglieder. Die Stadt ist Hauptort des Zürcher Bezirks Affoltern und mit 11900 Einwohnerinnen und Einwohnern das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Bezirks. Die Gemeinde bezeichnet sich seit Juli 2018 als «Stadt Affoltern am Albis».

www.stadtaffoltern.ch

Fachorganisation OKI in Verband Kommunale Infrastruktur überführt



Wie im Juni 2018 beschlossen, ist die Fachorganisation Kommunale Infrastruktur (OKI) per Anfang Jahr in den Schweizerischen Verband Kommunale Infrastruktur (SVKI) überführt worden. Rechtlich ist der SVKI neu eine Sektion des Städteverbandes in Form eines selbstständigen Vereins. Er erbringt wie bisher Leistungen für die Mitglieder des Städteverbandes und des Gemeindeverbandes. Beide Kommunalverbände haben weiter je einen Sitz im SVKI-Vorstand.

www.kommunale-infrastruktur.ch

Kurzmeldungen

Gesunde Stadt – Gesunde Gemeinde

Zum vierten Mal vergibt die Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix 2020 den nationalen Preis «Gesunde Gemeinde» bzw. «Gesunde Stadt». Der Preis versteht sich als Anreiz für vorbildliche Konzepte kommunaler Gesundheitsförderung und Prävention sowie als Anerkennung für beispielhafte und multiplizierbare kommunale Programme und Massnahmen. Einreichfrist ist der 3. Juni 2019.

www.preis-gesunde-gemeinde.ch

Programm Socius: Gemeinden gesucht

Die Age-Stiftung schreibt erneut das Programm Socius aus. «Socius 2» dauert von 2019 bis 2023 und richtet sich an Gemeinden, die Unterstützungssysteme für zu Hause lebende ältere Menschen gestalten wollen. Zehn Deutschschweizer Gemeinden mit überzeugenden Vorhaben erhalten einen finanziellen Beitrag und profitieren von Wissens- und Erfahrungsaustausch.

www.programmsocius.ch

Fachforum Jugend und Medien

«Big Data, Fake News und andere Herausforderungen der Digitalisierung – wie können Kinder und Jugendliche begleitet werden?» Unter diesem Titel geht am 23. Mai in Bern das 4. Nationale Fachforum Jugend und Medien über die Bühne. Workshops widmen sich Themen wie der Radikalisierung im Internet, dem Einfluss des Internets auf die Sexualität von Jugendlichen oder dem E-Sport. Der SSV ist Mitglied der Begleitgruppe der Nationalen Plattform Jugend und Medien, die das Fachforum veranstaltet.

www.jugendundmedien.ch

Mobilitätssalon in Bern

Zur effektiveren und wirtschaftsfreundlichen Abwicklung des wachsenden Verkehrs sind wirksame Massnahmen gefragt. Aber welche Mobilitätslösungen und Technologien sind für Unternehmen und Städte zielführend? Welche tragen dazu bei, dass es auch mit weniger Infrastrukturausbauten geht? Der Mobilitätssalon bietet Raum für Diskussionen und vernetzt Akteure aus der Praxis.

www.mobilsalon.ch

Agenda

Schweizerischer Städteverband SSV

- 29. März 2019** **Schweizerischer Stadtwerkekongress** in Bern
Information: www.stadtwerkekongress.ch
- 30. April 2019** **Frühlings- & Herbstseminar Netzwerk Lebendige Quartiere** in Bern
29. Oktober 2019 Information: Julia Imfeld, Telefon 031 35 632 32, netzwerk@lebendige-quartiere.ch
- 5./6. September 2019** **Städtetag 2019** in Chur
Information: Christina Grab, Telefon 031 356 32 32, info@staedteverband.ch

Sektionen des Schweizerischen Städteverbandes

- 3. Juni 2019** **Save-the-date - Mitgliederversammlung und Fachanlass der Städtekonferenz Mobilität**
Information: Paul Schneeberger, Telefon 031 356 32 32, info@skm-cvm.ch
- 26. September 2019** **Save-the-date - 17. Kongress zur urbanen Sicherheit KSSD/SVSP/SKP** in Bern
Information: Christoph Lienhard, Telefon 044 411 70 30, info@kssd.ch

Weitere Organisationen

- 5./6. März 2019** **Swiss eGovernment Forum: «Verwaltung - Ihre Rolle in der digitalen Gesellschaft»** in Bern (Patronat: SSV)
Information: www.e-governmentforum.ch
- 14. März 2019** **ZUKUNFT MOBILITÄT: «Logistik der Zukunft. Was heisst das für den Verkehr?»** in Bern (Patronat: SSV)
Information: www.zukunft-mobilitaet.ch
- 21. März 2019** **6. Mobilitätssalon** in Bern
Information: www.mobilsalon.ch
- 20. März 2019** **PUSCH - Attraktive Siedlungsränder für Mensch und Natur** in Zürich
Information: www.pusch.ch
- 28. März 2019** **Tagung Umweltkommunikation 2019** in Bern
Information: andrea.loosli@kvu.ch
- 2. April 2019** **IoT-Konferenz - From Hype to Reality** in Bern (Patronat: SSV)
Information: www.asut.ch
- 10./11. April 2019** **SmartSuisse** in Basel (Patronat: SSV)
Information: www.smartsuisse.com
- 23. Mai 2019** **4. Nationales Fachforum Jugend und Medien** in Bern
Information: www.jugendundmedien.ch
- 24. Mai 2019** **7. Nationaler Energie-Kongress** in St.Gallen (Patronat: SSV)
Information: www.energiekongress.ch
- 18. Juni 2019** **Swiss Governance Forum - Regieren in der Schweiz** in Bern (Patronat: SSV)
Information: www.kpm.unibe.ch

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Städteverband SSV, Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern
Redaktion: Marius Beerli, Dominic Blumenthal, Barbara Brechbühl, Karin Christen, Julia Imfeld, Carol Mauerhofer, Maja Münstermann, Paul Schneeberger, Martin Tschirren;
Übersetzungen: proverb; Bildnachweise: Rolf Siegenthaler; Porträt Seite 1: zvg; Foto Seite 2: zvg; Foto Seite 3: zvg.
Telefon 031 356 32 32, www.staedteverband.ch
Newsletter abonnieren: info@staedteverband.ch